Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 11 (1966)
Heft: 93/94

Artikel: Die Volkssternwarte des Astronomischen Arbeitskreises Wetzlar
Autor: Sauer, P.K.N.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-900072

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es fehlt jetzt nur noch die genaue seitliche Ausrichtung der Polachse unseres Instruments auf den (scheinbaren) Himmelspol. Dies nimmt man am einfachsten in der Weise vor, dass man auf ein sich rasch bewegendes, helles Objekt im Süden (im Winter beispielsweise auf δ Orionis, im Sommer auf η Aquilae) *nach Koordinaten* einstellt, und es bei genauer Beachtung des Stundenwinkels *lediglich durch Nachjustieren des Achsenkreuzes* um dessen vertikale Führungsachse seitlich zentriert. Damit ist dann auch die Polachse genau auf den Himmelspol ausgerichtet, wie eine Kontrolle mittels der Koordinaten-Einstellung des Polarsterns bestätigen wird.

Das hier beschriebene (und einer modernen Amateur-Montierung angepasste) KOLBOW'sche Verfahren ist in Verbindung mit der nivellierten und um seine Vertikalachse drehbaren Aufstellung eines Achsenkreuzes auch dann von Vorteil, wenn der Beobachtungsstandpunkt (bei sehr annähernd gleichbleibender geographischer Breite) gewechselt werden muss. Man hat dann nur für eine abermalige Nivellierung der Auflage des Achsenkreuzes (Libelle!) zu sorgen und die seitliche Ausrichtung der Polachse, wie beschrieben, zu wiederholen, um auch am neuen Aufstellungsort über ein einwandfrei justiertes Instrument zu verfügen.

Es kann somit jedem Sternfreund nur empfohlen werden, sich dieser kleinen Aufgabe der Justierung seines Instrumentes zu unterziehen. Sie erspart ihm unnütze Pröbeleien und verschafft ihm erfahrungsgemäss viel mehr Freude an seinem Instrument, sowohl bei der Suche nach interessanten Objekten als auch bei ihrer Verfolgung über längere Zeit, da ihm dann weder das Aufsuchen nach Koordinaten noch das Nachführen für visuelle oder photographische Zwecke Schwierigkeiten bereiten wird.

Natürlich gibt es noch andere, auch genauere Justiermethoden, von denen nur auf die SCHEINER'sche hingewiesen sei, doch erscheint dem Verfasser gerade die hier beschriebene eine der besten für den Amateur und sein im allgemeinen kleineres bis mittelgrosses Instrument zu sein.

Anmerkungen und Literatur:

[1]) Teilkreise verschiedener Ausführungen für Amateurfernrohre sind von der Materialzentrale der SAG, R. Deola, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen, sehr preiswert zu beziehen.

[2]) Über die beste Nachführung in Stunde wird ein folgender Artikel berichten. An dieser Stelle sei nur angemerkt, dass es heutzutage grundsätzlich zweckmässig ist, dafür einen kleinen 6-V-Synchronmotor mit Untersetzungsgetriebe zu verwenden, der über einen Klingeltransformator am 220-V-Lichtnetz oder über einen Wechselrichter an einer Autobatterie betrieben werden kann.

[3]) Eine sehr zweckmässige Konstruktion dieser Art hat H. ZIEGLER in Baden bei Zürich verwirklicht. Bei näherem Interesse wende man sich an die Badener Astronomische Gesellschaft, Schartenfelsstrasse 41, 5400 Baden AG.

[4]) Unter anderem für einen beliebigen Ort innerhalb der Schweiz auch dem Kärtchen Seite 19 des Textheftes zur «Sirius»-Sternkarte von M. SCHÜRER und H. SUTER (zu beziehen von der Astronomischen Gesellschaft Bern oder durch den Buchhandel).

[5]) Mit einigen Ergänzungen dargestellt nach den Ausführungen Seite 52–53 des Handbuches für Sternfreunde, herausgegeben von G. D. ROTH im Springer-Verlag, Berlin, Göttingen und Heidelberg, 1960.

Die Volkssternwarte des Astronomischen Arbeitskreises Wetzlar

von P. K. N. SAUER, Carona

Wieder einmal zeigte eine kleine Gruppe von Liebhaber-Astronomen, wie eine Sternwarte errichtet werden kann, wenn mit Entschlossenheit, gepaart mit Idealismus und Realismus, ans Werk gegangen wird. Anlässlich des Besuchs einer Gruppe deutscher Sternfreunde auf der Feriensternwarte *Calina* in Carona unter Führung des VdS-Geschäftsführers G. D. ROTH im Mai 1962 reifte bei Apotheker J. GLITZNER, Burgsolms bei Wetzlar, und Ing. W. WEIGEL, Wetzlar, der Entschluss, im Raume von Wetzlar etwas in Anlage und Instrumentierung der Sternwarte *Calina* in Carona ähnliches zu verwirklichen. Den Genannten schloss sich der an der Exkursion in die Schweiz durch Krankheit verhinderte Physiker Dr. FR. FREVERT, Wetzlar, an. Damit hatte sich ein Triumvirat zusammengefunden, in dem die erforderliche Sachkenntnis mit technischer und organisatorischer Begabung vereint war. Seine Aktivität, von einigen jungen, begeisterten Menschen unterstützt, führte zu einem Werk, das in seiner Art

in Deutschland einmalig ist: zu einer Sternwarte, die nicht nur dem engeren Kreis der Sternfreunde zu ernsthafter Arbeit dient, sondern auch in enger Zusammenarbeit mit Schulen, Volkshochschulen und weiteren Bildungsstätten Aufgaben erfüllt, die von diesen Institutionen bisher nur am Rande gestreift wurden.

In einer landschaftlich bevorzugten Gegend, etwa 6 km von Wetzlar entfernt, konnten sich die Sternfreunde ein grösseres Gelände, das die Möglichkeit weiterer Planungen einschliesst, sichern.

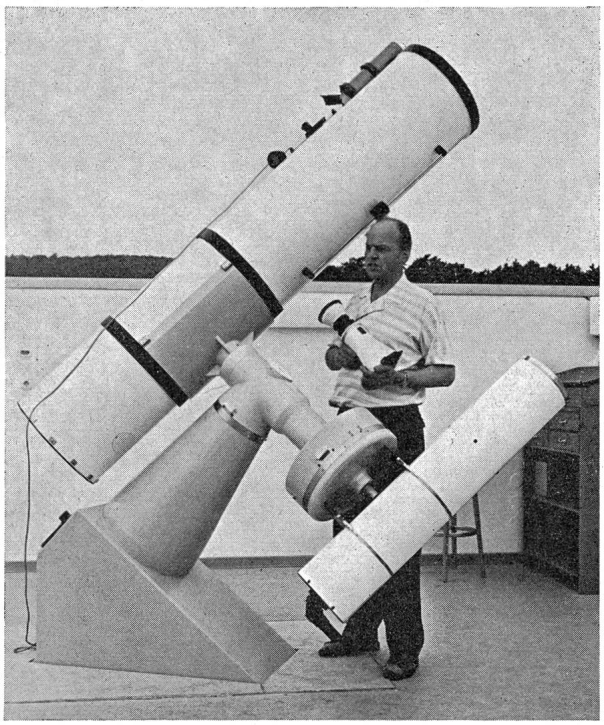


Bild des Hauptinstruments der neuen Volkssternwarte Burgsolms bei Wetzlar mit seinem Erbauer Ing. W. WEIGEL.

Der Initiative des Triumvirats gelang es, das Land Hessen, den Kreis und die Stadt Wetzlar, die Gemeinde Burgsolms und die dortige Industrie, an der Spitze die Buderus AG und die Philips AG, zu einer aktiven Beteiligung zu gewinnen, und damit die Summe von rund 180 000 DM zu sichern, wie sie das Unternehmen erforderte*). Für den Bau und die Instrumentierung war die Feriensternwarte in Carona Vorbild.

Nach fast dreijähriger, aufopfernder Arbeit der Liebhaber-Astronomen konnte am 19. Juni 1965 die neue Sternwarte Burgsolms anlässlich einer Feierstunde der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Dieser Festtag, von prachtvollem Sommerwetter begünstigt, wurde durch eine geschickt geplante und durchgeführte *Astronomische Woche* eingeleitet. Zwei öffentliche Vorträge in Wetzlar bewiesen durch einen sehr guten Besuch das grosse Interesse der Bevölkerung. Den Auftakt bildete ein Vortrag von Prof. Dr. H. SCHMIDT, Bonn, über: «*Entwicklungsvorgänge im Kosmos*». Zwei Abende später folgte ein Vortrag von Prof. Dr. H. ELSÄSSER, Heidelberg, über: «*Der Bau unseres Milchstrassen-Systems*». Am Festtag selbst sprach in der neuen Schulturnhalle Burgsolms (einem Mehrzweckbau, der auch diesem Anlass voll gerecht wurde) Prof. Dr. H. HAFFNER, Hamburg, über das populäre und aktuelle Thema: «*Der Mond, unser himmlischer Nachbar*». Dieser Festvortrag war bestens durch Lichtbilder und den *Ranger*-Film unterstützt. Prof. Dr. H. HAFFNER bewies mit diesem Vortrag seine besondere Begabung, spezielles Fachwissen in einer Sprache zu vermitteln, die auch der einfache Mann verstehen kann.

Anschliessend an den Festvortrag besichtigten die zahlreichen Gäste aus dem In- und Ausland die Sternwarte. Sie waren von dem Gebotenen sehr beeindruckt, legten doch Anlage und Instrumente Zeugnis dafür ab, wie ernst auch in Deutschland die Fachwissenschaft die Arbeit der Liebhaber-Astronomen zu nehmen hat. Diese sind es ja, die eine Brücke zwischen ihr und der Öffentlichkeit bilden, deren Steuergelder dem Ausbau der wissenschaftlichen Forschung zugute kommen.

Durch das prachtvolle Wetter begünstigt, zog sich dieser Anlass bis gegen Mitternacht hin. Für die Sternfreunde war er von einem besonders anstrengenden Tage gefolgt, da an diesem die Sternwarte für den öffentlichen Besuch freigegeben war. Die kaum zu zählenden Besucher – ihre Zahl war illustriert durch den grossen und dennoch dauernd überfüllten Parkplatz – kamen nicht nur aus Burgsolms, Wetzlar und der Universitätsstadt Giessen, sondern auch aus dem ganzen Hessenland. Trotzdem gelang es, eine strenge Ordnung der Besuchergruppen zu wahren, die von versierten Instruktoren sowohl im Clubraum wie auf der Sternwarte alle erwünschten Informationen erhielten. Als auch an diesem heiteren Tag die Mitternachtsstunde schlug, gab es zwar abgekämpfte, aber zufriedene Sternfreunde, die glücklich über den gelungenen Start waren, zu dem die Berichterstattungen durch Presse, Rundfunk und Fernsehen ihren Teil beigetragen hatten.

Der Sternwarten-Bau, von einer gepflegten Rasenanlage umgeben, nimmt eine Bodenfläche von $7\frac{1}{2} \times 17$ m ein. Er besteht aus dem Clubraum-Trakt mit Dunkelkammer und Garderobe. Ein paar Stufen führen zur Sternwarte hinauf, deren Bodenfläche von 7×8 m nicht nur genügend Platz für die beiden Instrumente bietet, sondern auch für eine grössere Besucherzahl ausreicht. Das motorisch abrollbare Dach, das die Sternfreunde selbst erstellt haben, ist sturm-

*) Es ist bemerkenswert, dass die optische Industrie des Wetzlarer Gebietes *nicht* bereit war, diese Bemühungen zu unterstützen.

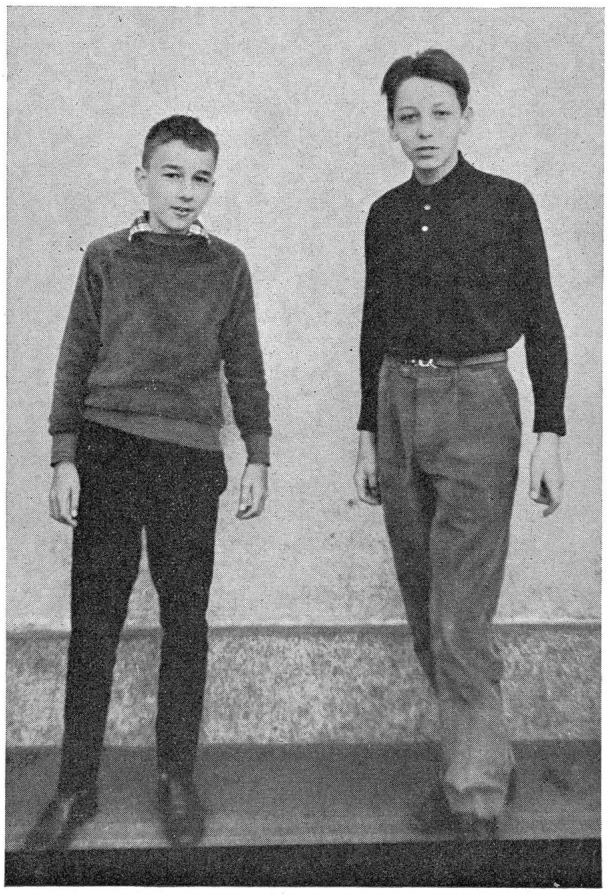
sicher und behindert die Sicht zum nordwestlichen Himmel kaum. Den Wänden entlang geben zwei grosse, bequeme Bänke reichlich Sitzgelegenheiten bei Kursen und Demonstrationen. Zwei Arbeitspulte und eine Sternzeituhr vervollständigen das Inventar.

Das Hauptinstrument ist ein Newton-Reflektor 1:5 mit 40 cm Spiegeldurchmesser auf Knicksäulenmontierung. Es wird in beiden Achsen elektrisch bewegt, besitzt elektrische Feinbewegungen in Deklination und Stunde, sowie eine elektronisch gesteuerte Nachführung in Stunde. Weitere mustergültige elektrische und elektronische Anlagen vervollständigen die Einrichtung. Am Gegengewicht des Instruments ist die wahlweise Montierung eines Cassegrain-Systems f=3940 mm mit 20 cm Spiegeldurchmesser oder einer Schmidt-Kamera 1:3, f=450 mm mit 15 cm Spiegeldurchmesser vorgesehen bzw. möglich.

Als zweites Instrument, das in erster Linie Demonstrationen zu dienen hat, ist ein 15 cm-Coudé-Refraktor der Fa. *Wachter* in Stuttgart vorhanden.

Die gesamte Optik stammt aus der Werkstatt von *D. Lichtenknecker* in Weil der Stadt (Württemberg).

Weitere Angaben über die Entstehungsgeschichte der Sternwarte Burgsolms finden sich in der anlässlich ihrer Einweihung herausgegebenen Festschrift «*Der Himmel über uns*, Liebhaber-Astronomen auf Safari im Weltraum». Sie bildet mit über 200 Seiten Text und über 100 ausgezeichneten Himmelsaufnahmen eine Dokumentation, die nicht nur für den Augenblick Gültigkeit besitzt. Sie wird im «ORION» noch besonders gewürdigt werden. Es sei aber schon hier erwähnt, dass diese für Liebhaber-Astronomen ganz aussergewöhnliche, grosszügige Veröffentlichung in memoriam des leider von uns so früh fortgegangenen Fernseh-Astronomen Dr. Rudolf KÜHN erfolgte, der an dem Werden der Sternwarte Burgsolms stets besonderen Anteil nahm. Das nun vollendete Werk ist ein besonders schönes Zeugnis dafür, dass auch in unserer so weitgehend materialistischen Zeit der Gedanke an das Grosse und Erhabene der Schöpfung weiterlebt und hochgehalten wird.



Mario CARNINI (links) und Christof BEMER, die Organisatoren der Ausstellung.

Ausstellung im Realschulhaus

Im Basler Realschulhaus Thierstein fand im August eine interessante und wertvolle Ausstellung über Astronomie statt. Sie wurde von den beiden Schülern der zweiten Realklasse Christof BEMER (13 Jahre) und Mario CARNINI (12 Jahre) zusammengestellt. In ihr wurden unter anderem Bilder des Mondes, der Planeten, der Sonne, der Spiralnebel und der planetarischen Nebel gezeigt. Auch eine kleine Beschreibung mit Daten dieser Himmelskörper war darunter. Die Ausstellung hat bei den über 250 Schülern guten Anklang gefunden und manche Diskussion ausgelöst. In einer Vitrine wurden astronomische und astronautische Bücher gezeigt.

Besonderen Dank verdient Herr Dr. KRUSPAN, welcher freundlicherweise zehn grosse Bilder des Mondes zur Verfügung stellte.

Christof BEMER, Basel